

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

Jänner 1974

INHALT

	Seite
Tendenzen im Kernobstbau	3
Der Apfelmehltau	6
Spritzmittelrückstände	8
Frostschutzberechnung	11
Fruchtausdünnung bei Golden	13
Pflücktermin	15
Birnblattsauger	17
Systemische Fungizide im Weinbau	19
Qualitätsverbesserung	21
Pneumatische Scheren für den Rebschnitt	24
Rückblick	26

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretäre:
Dr. L. Gögele u. E. Paler

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-
wirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bo-
zen; Dr. H. Mantinger, Obst- und
Weinbauschule Laimburg; Dr. J.
Reden, Landwirtschaftsinspektora-
rat, Bozen; Ing. A. Weiss, Lan-
desassessorat für Landwirt-
schaft, Bozen; Dr. chem. B. We-
ger, Bozen; Dr. F. Zelger, Land-
wirtschaftsinspektorat, Bozen;
DDDr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Athesiadruck, Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III — 70% S. I. A. P.

Titelbild

Die unregelmäßigen Erträge im
Streubstbau der BRD verursa-
chen große Schwankungen in der
Apfelproduktion. Ein geringes
Überangebot kann bereits emp-
findliche Preisrückgänge ergeben.
Grafik: Prof. Dr. F. Winter.

Obstbautagung 1974

Gut 800 Obstproduzenten, Fachleute und Ehrengäste füllten am Dienstag, den 15. Jänner, den neuen Kongreßsaal des Thermenentrums von Meran bis zum letzten Platz.

Der Obstabsatz ist in den letzten Monaten wieder einmal ins Stocken geraten. Daher war bereits das erste Thema **»Gegenwärtiger Trend im europäischen Kernobstbau«** von Prof. Dr. F. WINTER, Bavendorf, von großem Interesse.

Nachdem die EWG im Jahre 1969 eine Apfelrekordernte von 720.000 Waggons verzeichnete, die prompt eine schwere Absatzkrise auslöste, schwankte seitdem die Apfelernte um zirka 15 Prozent über oder unter dem Durchschnitt von rund 600.000 Waggons. Diese an sich geringen Schwankungen in der jährlichen Produktionsmenge haben große Preisdifferenzen zur Folge.

Wenn in allen Anbaugebieten im selben Jahr eine reiche Ernte anfällt, wird noch einige Jahre in Europa mit einem leichten Überangebot an Äpfeln zu rechnen sein. Allerdings sollten dafür in sogenannten »Fehl Jahren« wiederum sehr gute Obstpreise zu erwarten sein. Jedoch die Zeiten einer stets größeren Nachfrage als das Angebot, wie es in den fünfziger Jahren der Fall war, sind wohl vorbei. Auch ist heute der Obstbau durch die modernen Erziehungsformen so angebotselastisch geworden, daß eine Marktlücke in kurzer Zeit wieder geschlossen werden kann.

Anschließend referierte Dr. W. SCHICK, Überlingen/Bodensee, über den **Apfelmehltau und seine Bekämpfung**. Verschiedene Faktoren haben in den letzten Jahren der Entwicklung des Mehltaues Vorschub geleistet: anfällige Sorten, der Schnitt, organische Fungizide u. a. m. In der Bekämpfung seien wir aber nach wie vor auf die alten Mittel angewiesen. Die systemischen Fungizide hält der Referent »wegen ihrer ungünstigen Nebenwirkungen besonders bei Golden« und wegen ihres hohen Preises für nicht empfehlenswert.

Er empfahl, die mehltaukranken Triebe abzuschneiden und in kurzen Abständen zu spritzen. »Wir sind«, schloß Dr. Schick seine Ausführungen, »im Grunde auch heute noch da, wo wir vor 20 Jahren waren: Schneiden und Spritzen!«

Am Nachmittag sprach Prof. O. SIEGEL, Speyer, über die **»Problematik der Spritzmittelrückstände«**.

Der Vortragende stellte zunächst fest, daß dem Verbraucher über Funk und Presse ein falsches Bild von der Auswirkung der Pflanzenschutzmittel u. ä. auf die tägliche Nahrung vermittelt wird: »Wenn Sie die Massenmedien verfolgen und ihren Nachrichten Glauben schenken, müssen Sie über kurz oder lang zu der Überzeugung kommen, daß die Landwirtschaft durch die Anwendung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln und von Futterzusatzstoffen die tägliche Nahrung vergiftet.«

Die zahlreichen Untersuchungen auf Rückstände an Obst und Gemüse in der BRD beweisen aber, daß nur in wenigen Fällen die vorgeschriebenen Höchstmengen überschritten werden. »Bei den Inlandsproben von Obst und Gemüse haben 3 Prozent die Toleranzdosis überschritten, während es bei den Importen 6 Prozent waren. »Es wäre zweckmäßiger«, meint der Referent, »die Bevölkerung immer wieder darauf hinzuweisen, daß mangelnde Gesundheit wesentlich häufiger in dem Mangel an körperlicher Arbeit zu suchen ist, im Übermaß an konsumierten Arzneimitteln und Drogen, im Rauchen oder dem Genuß von zuviel Alkohol als im Verzehr von Nahrungsmitteln, welche Rückstände enthalten.«

Der Vortragende ermahnte abschließend die Südtiroler Produzenten, die ja einen Großteil des Obstes in die BRD exportieren, nur in der BRD **zugelassene Präparate** zu verwenden sowie vorgeschriebene **Dosierungen** und **Karenzeiten** genau einzuhalten. Schließlich sei ein sinnvoller Einsatz der Spritzmittel im Sinne des **integrierten Pflanzenschutzes** nach Kräften anzustreben.

Dr. J. KNOLL, Beratungsring, beleuchtete das Thema **»Erfolge und Mißerfolge mit der Frostschutzberechnung«**.

Die Berechnung sei ein sicheres Frostabwehrmittel, wenn sie nur rechtzeitig und richtig eingesetzt wird. Die Ursachen der Mißerfolge seien sehr oft dieselben und vielfach vermeidbar: Wer die Berechnung im Frühjahr nicht rechtzeitig auswintert, kann leicht vom Frost überrascht werden. Oft ist die Vegetation weiter fortentwickelt, also empfindlicher als man annimmt. Wer nur das Trockenthermometer beachtet, kann gerade in Nächten mit niedriger Luftfeuchte die Berechnung zu spät einschalten. Auch der Wind während der Frostnacht ist ein delikates Problem: Solange Wind weht noch nicht berechnen, sobald er sich aber gelegt hat sofort einschalten!

Am Abend folgten noch vier Kurzreferate über die **Fruchtausdünnung**, den **Blattfall** bei Golden (Dr. H. MANTINGER, Laimburg) sowie über den **Pflücktermin** und das **»Problem Birnblattsauger«** (Beratungsring).

* * *

Den Versuch, die Obstbautagung auf einen Tag zu reduzieren, kann man gewiß als gelungen bezeichnen. Die Referenten haben ihre Themen kurz und bündig abgehandelt. Für das Wesentliche war doch Zeit genug und die Zuhörer folgten den Ausführungen bis zuletzt mit Interesse.

H. Oberhofer